

Die empirische Studie beschreibt die Arbeit von Mitarbeitern einer Polizeiorganisation unter den Bedingungen radikalen sozialen Umbruchs nach der sog. „Wende“ und geht der Frage nach, wie dieser Umbruch das Alltagshandeln beeinflusst. Sie beschreibt die Suche der (ehemaligen) DDR-Polizisten nach einem neuen Selbstverständnis und versucht durch die Beobachtung des Berufsalltags die Verbindung zwischen ihren individuellen Berufsvorstellungen und Prozessen sozialen Wandels herzustellen.

Im Ergebnis wird gezeigt, dass gerade Organisationen, die substantiell mit der Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung betraut sind, den Blick für soziale Widersprüche eröffnen, die sich besonders deutlich in Phasen tiefgreifenden Umbruchs zeigen.

Methodisch der teilnehmenden Beobachtung verpflichtet vermittelt der Bericht eine dichte Beschreibung von Problemen und Konflikten, wie sie wohl seit der Studie von Feest und Lautmann in den siebziger Jahren nicht mehr geleistet wurde.